

SANATHANA SARATHI MÄRZ 2018

Ansprache vom 24. April 1993 in Sai Shruti, Kodaikanal

Die Glückseligkeit ist in euch

Das Leben in der Welt ist vergänglich.

Dasselbe gilt für Jugend und Reichtum.

Ehefrau und Kinder sind ebenfalls nicht ewig.

Allein Dharma und ein guter Ruf dauern an.

Hingabe ist der leichteste Weg, um Gott zu erreichen

Studenten!

Der Mensch sollte kein langes, sondern ein göttliches Leben anstreben. Der Sinn des Lebens besteht nicht darin, einen Lebensunterhalt zu verdienen. Das Leben sollte von Glück erfüllt sein. Der Mensch sucht in Bildung, Beruf und Heirat sein Glück. Alle, vom Kind bis zum alten Menschen, versuchen ihr Glück aus dieser Welt zu schöpfen, die vergänglich und voller Leid und Probleme ist. Der Mensch ist immer auf der Suche nach Glück, ohne überhaupt zu wissen, was wahres Glück ist. Er versucht nicht, zu verstehen und zu erkennen, was wahres Glück ist; stattdessen verschwendet er sein Leben in dieser wilden Treibjagd nach weltlichem Glück.

Beherrscht eure Sinne und entwickelt Umsicht

Wo ist Glück zu finden? Es befindet sich in euch. Aber niemand macht sich die Mühe, innen zu suchen. Glück aus weltlichen Dingen ist vergänglich. Der Ursprung oder Quell der Glückseligkeit liegt im eigenen Wesen. Das Glück, das ihr aus äußeren Quellen erhaltet, ist in Wirklichkeit eine Widerspiegelung eurer inneren Gefühle. Ihr selbst seid die Quelle der Glückseligkeit. Versucht zu erkennen, wer ihr seid. Aber die Menschen suchen in der äußeren Welt, um herauszufinden, wer sie sind. In der äußeren Welt nach sich selbst zu suchen ist bloß ein Zeichen von Unwissenheit. Wenn ihr unablässig die Leute fragt: „Wo bin ich? Wer bin ich?“ – kann irgendjemand eine Antwort darauf geben? Ist so ein Verhalten nicht töricht?

Um sich selbst zu kennen, muss der Mensch sich bemühen, sein atmisches Wesen, das ewig ist, zu erfassen. Bei diesem Vorgang der Selbstverwirklichung und Selbsterkenntnis begegnet man jedoch zwangsläufig Hindernissen und Herausforderungen. Ein kleines Beispiel: Dort ist ein Gebäude, das einem Reichen gehört. Das Gebäude wird durch eine starke Mauer geschützt und von Wachleuten bewacht. Um den Besitzer des Gebäudes zu treffen, muss man Freundschaft mit dem Wächter schließen und dessen Genehmigung bekommen.

Genauso gibt es vier Wächter, die das Gebäude der Glückseligkeit bewachen. Ohne deren Erlaubnis ist es nicht möglich, das Gebäude zu betreten. Der erste Wächter wird „Sama“ genannt. „Sama“

bedeutet die Beherrschung der Wahrnehmungssinne. Wenn ihr das erreicht habt, könnt ihr auch die Handlungsorgane kontrollieren, was „Dama“ genannt wird.

Der zweite Wächter ist Vicarana (Unterscheidung). Es bedeutet, zwischen dem zu unterscheiden, was gut und was schlecht, was vergänglich und was dauerhaft ist, usw. Durch Unterscheidungsvermögen könnt ihr den Unterschied zwischen diesen Gegensatzpaaren erkennen. Ihr findet in der Bhagavadgita Kapitel mit Abschnitten wie „Der Yoga der Unterscheidung zwischen göttlichen und dämonischen Eigenschaften“ (Bhagavadgita Kapitel 16), „Der Yoga der Unterscheidung zwischen dem Bereich und dem Kenner des Bereiches“ (Bhagavadgita Kapitel 13), „Der Yoga der Unterscheidung der drei Wesenszüge der materiellen Schöpfung“ (Bhagavadgita Kapitel 14) etc. Man muss analysieren und unterscheiden, was das Selbst (Atman) und was das Nicht-Selbst (anātman) ist, was gut und was schlecht, was wünschenswert ist und was nicht. Nur dann kann man die Wahrheit erkennen. Durch losgelöstes Hinterfragen kann man die Wahrheit erkennen. Philosophie bedeutet das Erkennen der Wahrheit oder der Methode, durch die man die Wahrheit entdeckt. Es ist eine große Ironie, dass, obwohl die Wahrheit überall gegenwärtig ist, der Mensch unfähig ist, sie zu erkennen. Es heißt: *Die Erkenntnis der Wahrheit ist wahres Wissen.*

Zufriedenheit verleiht geistigen Frieden

Der dritte Wächter ist Zufriedenheit (tripti). Selbst nachdem der Mensch großen Reichtum und eine hohe Position, Komfort, Ruhm und Ehre erlangt hat, ist er nicht fähig, glücklich zu sein. Jemand ohne Zufriedenheit verliert auf beiden Seiten. So jemand kann weder in diesem noch im nächsten Leben glücklich sein. Unangemessene Wünsche sind die Ursache von Unzufriedenheit. Aufgrund eurer Unzufriedenheit seid ihr nicht fähig, die euch zugänglichen Früchte zu genießen. Die Menschen wollen immer mehr und verlieren dabei das, was sie schon haben, aus dem Auge. Sie denken an die Zukunft und haben Albträume. Warum solltet ihr euch um die Zukunft sorgen, die ungewiss ist? Ihr solltet auch nicht über die Vergangenheit nachgrübeln, denn die Vergangenheit ist vorbei! Sie wird niemals zurückkommen. Man sollte guten Gebrauch von der Gegenwart machen. Die Ergebnisse der Vergangenheit und die Vorboten der Zukunft sind beide in der Gegenwart enthalten. Deshalb ist die Gegenwart die Allgegenwart. Die Samen der Vergangenheit und die Früchte der Zukunft befinden sich beide in der Pflanze der Gegenwart. Ihr werdet in der Zukunft das ernten, was ihr in der Gegenwart sät. Ihr stoßt nach dem auf, was ihr gegessen habt.

Kultiviert deshalb die Tugend der Zufriedenheit. Nur durch die Einstellung der Zufriedenheit könnt ihr geistigen Frieden erlangen. Wenn Swami fragt: „Was willst du?“ antworten die Menschen: „Ich will Frieden.“ „Ich“ steht für Ego und „will“ für Wunsch. Beseitigt beide, und der Friede ist da, in seiner ursprünglichen Beschaffenheit. Angenommen, Swami schickt euch ein Buch als Einschreibebrief. Wenn ihr das Buch sehen wollt, müsst ihr die Hülle entfernen. Ego und Wunsch sind wie die Hülle für das Buch des Friedens. Entwickelt die Unterscheidungskraft, euch von Ego und Wünschen zu befreien, um Frieden zu erlangen.

Ihr seid die Verkörperung der Liebe. Ihr seid die Verkörperung des Göttlichen. Eure Identität hat drei Aspekte. Ihr seid nicht eine Person, sondern drei: Die, für die ihr euch selber haltet – der Körper; die, für die andere euch halten – die Mentalebene; und die, die ihr wirklich seid – der Atman.

Betrachtet einen Becher, der zur Hälfte mit Wasser gefüllt ist. Ein Optimist sagt, der Becher ist halb voll, wohingegen der Pessimist sagt, er ist halb leer. Euer Verständnis beruht auf eurer Sichtweise. In der Welt existieren Gutes wie Schlechtes. Man muss auf rechte Weise zwischen gut und schlecht, richtig und falsch unterscheiden. Gegensätze sind in dieser Welt unausweichlich. Eine Rose hat

Dornen. *Freude ist ein Abschnitt zwischen zwei Schmerzen.* Man muss die Einstellung der Zufriedenheit entwickeln, indem man das richtige Unterscheidungsvermögen anwendet.

Versteht die wahre Bedeutung von Einheit

Der vierte Wächter, der das Gebäude der Glückseligkeit bewacht, ist Satsang, gute Gesellschaft. Wenn man in der dunklen Nacht wandert, kann eine Laterne den rechten Weg weisen. Ein Stück Holz wird zu Feuer, wenn es in Berührung mit Feuer kommt. Ein teilweiser Kontakt könnte jedoch zur Bildung von Kohle führen, und diese Kohle verbleibt, bis sie im Feuer verbrannt wird. Wenn ihr versucht, die Kohle weiß zu machen, indem ihr sie mit Milch wascht, wird sie dadurch weiß werden? Stattdessen wird die Milch schwarz werden! Nur wenn die Kohle völlig vom Feuer ergriffen ist, wird sie eins mit dem Feuer. Man wird göttlich, indem man sich vollständig dem Göttlichen ergibt. Bloße Nähe wird nicht helfen; die Einheit, die Vereinigung mit dem Göttlichen muss erreicht werden. Das ist die wahre Absicht von Satsang.

Es heißt: *Der eine Atman befindet sich in allen Lebewesen.* Man muss die Einheit in der Schöpfung erkennen. Erst dann kann man das Göttliche erkennen.

Es gibt viele Schmuckstücke, aber nur ein Gold.

Es gibt viele Lebewesen, ihr Atem ist einer.

Es gibt viele Nationen, aber nur eine Erde.

Es gibt viele Sterne, aber nur einen Himmel.

Es gibt viele Glühbirnen, aber nur einen Strom.

Es gibt viele Süßigkeiten, der Zucker ist einer.

Man kann das Göttliche durch das rechte Verständnis der Bedeutung der Einheit verwirklichen. Die Wirkung von Satsang kann nie überschätzt werden. In diesem Zusammenhang heißt es: *Sage mir, mit wem du zusammen bist, und ich sage dir, wie du bist.* Zucker und Wasser haben verschiedene Eigenschaften, aber miteinander vermischt entsteht Sirup. Das Teilen von guten Gedanken mit guten Menschen bewirkt eure Transformation. Deshalb ist Satsang sehr wichtig, um das Ziel des Lebens zu erreichen.

Gute Gesellschaft führt zu Losgelöstheit

Losgelöstheit befreit einen von Täuschung.

Freiheit von Täuschung führt zu einem stetigen Geist,

und ein stetiger Geist führt zur Befreiung.

Durch Satsang gelangt man in einen Zustand der Losgelöstheit. Wenn man Losgelöstheit praktiziert, überwindet man die Unwissenheit. Wenn die Unwissenheit beseitigt ist, kann man einen stetigen

Geist bekommen, der nicht schwankt. Befreiung kann nur jemand erreichen, dessen Geist unter allen Umständen gelassen bleibt.

Wenn ihr etwas Essbares in ein Papier einwickelt, nimmt das Papier den Geruch des Essens an. Wenn ihr Fisch einwickelt, wird diese Umhüllung ebenfalls nach Fisch riechen. Wenn ihr Jasminblüten einwickelt, wird auch die Hülle nach Jasmin riechen. Ihr übernehmt die Eigenschaften der Gesellschaft, in der ihr euch aufhaltet. Satsang übt vor allem auf junge Leute eine große Wirkung aus. Beruht die Transformation ausschließlich auf Satsang? Nein, Satsang hat aber eine größere Wirkung in Verbindung mit eurem innewohnenden Guten. Während eure Gesellschaft von außen einwirkt, wirkt das Gute eures Herzens von innen. Beide sind notwendig, damit jemand sich in ein vorbildliches Wesen verwandelt.

In einem heißen Zimmer verwenden wir eine Klimaanlage, und in einem kalten Raum in den Bergen eine Heizung. Aber für beide verwenden wir denselben Strom. Die Wahrnehmungen von gut oder böse beruhen auf der Konditionierung unseres Denkens (mind). Die Upanischaden verkünden: *Der Geist ist die Ursache für Bindung oder Befreiung des Menschen*. Die Farbe der Welt ändert sich entsprechend der Farbe der Brillengläser, die ihr aufsetzt. Die Welt erscheint als heilig, wenn ihr sie mit heiligen Empfindungen betrachtet.

Die Upanischaden behaupten an einer Stelle: *Brahman allein ist wirklich, die Welt ist unwirklich*. In einem anderen Zusammenhang verkünden die Upanischaden: *Vishnu durchdringt das gesamte Universum*. Vedanta fördert beide Aspekte. Leute, die ins Kino gehen, um einen Film zu sehen, sind nicht an der Leinwand interessiert. Aber in Wirklichkeit gibt es ohne Leinwand keinen Film. Die Szenen kommen und gehen, während die Leinwand die ganze Zeit statisch bleibt. Das, was kommt und geht und nicht dauerhaft ist, wird in der Philosophie des Vedanta „mitya“ genannt, wohingegen der grundlegende Kern des Kosmos die Wahrheit ist, die „Brahman“ genannt wird. Das ist der wahre Sinn des Lehrsatzes: *Vishnu durchdringt das gesamte Universum*. Das Universum ist die Wirkung, wohingegen Vishnu die Ursache ist. Unser Leben ist das Ergebnis dieser zwei Aspekte und ihrer Vereinigung. Gut und Böse sind ebenfalls das Ergebnis des Zusammentreffens verschiedener Aspekte. Um irgendetwas zu erreichen, braucht es beständiges Bemühen. Sogar Gehen, Sprechen, Fahren usw. erfordern rechte Übung. Die Mutter zuhause und der Lehrer in der Schule bemühen sich, den Kindern rechtes Wissen zu vermitteln. Die Bhagavadgita verkündet:

Praktizieren ist in der Tat besser als Wissen.

Besser als Wissen ist Besinnung auf Gott.

*Besser als Meditation ist jedoch die Aufgabe des Wunsches
nach den Früchten der Handlung.*

Denn darauf folgt unmittelbar Frieden.

Unser Leben beginnt in der Gesellschaft, entwickelt sich in der Gesellschaft und endet in der Gesellschaft. Es ist unsere Pflicht, uns einer guten Gesellschaft anzuschließen wie auch die Gesellschaft gut zu machen. Wenn eine schlechte Person sich zehn guten Menschen anschließt, wird auch sie gut werden. Wenn eine gute Person sich zehn schlechten anschließt, wird auch diese Person schlecht. Wenn man ein Glas Wasser mit zehn Bechern Milch vermischt, wird das Wasser Bestandteil der Milch. Wenn man eine Tasse Milch mit zehn Tassen Wasser vermischt, verliert die

Milch ihren Wert. Um ein glückliches Leben zu haben, müssen deshalb Qualität und Quantität auf rechte Weise ausgeglichen werden.

Glaube ist das Fundament der Liebe

Man kann das Gebäude der Glückseligkeit nur betreten, nachdem man mit diesen vier Wächtern Freundschaft geschlossen hat. Aufgrund dieser Unterlassung ist der Mensch unfähig, Glückseligkeit zu genießen. Wenn ein Flugzeug in der Höhe fliegt, könnt ihr den Piloten vom Boden aus nicht sehen. Um den Piloten zu treffen, müsst ihr ein Ticket kaufen, und dann könnt ihr mit ihm fliegen. Wenn ihr ein Haus betreten wollt, das von einem Hund bewacht wird, solltet ihr entweder Freundschaft mit dem Hund schließen oder solange den Namen des Hausbesitzers rufen, bis er euch hört. Freundschaft mit dem Hund steht für den Weg des Handelns (karmamārga); den Namen des Hausbesitzers zu rufen, ist der Weg der Hingabe (bhaktimārga). Tatsächlich ist der Pfad der Hingabe der leichteste Weg, um Gott zu erreichen. Übungen wie Mantrawiederholung und Meditation sind zu eurer geistigen Zufriedenheit gedacht.

Liebe ist Gott, Gott ist Liebe. Lebt in Liebe. *Beginnt den Tag mit Liebe, füllt den Tag mit Liebe, verbringt den Tag mit Liebe und beendet den Tag mit Liebe. Das ist der Weg zu Gott.* Aber wie könnt ihr Liebe entwickeln? Zuerst solltet ihr Glaube haben. Vor der Heirat hattet ihr keine besondere Beziehung zu eurer Frau, denn sie war für euch eine Fremde. Aber nach der Heirat entwickelt ihr Liebe zu ihr, weil ihr sie jetzt als Teil eures Lebens betrachtet. Genauso ist es Glaube, der einen Menschen seine Mutter lieben lässt. Also ist Glaube die Grundlage für Liebe. Wo Liebe ist, dort ist Opfergeist. Eine Mutter ist immer zum Opfer für ihren Sohn oder ihre Tochter bereit. Selbstvertrauen ist das Fundament für das Gebäude des Lebens, Selbstzufriedenheit bildet die Mauern, Selbstaufopferung das Dach und Selbstverwirklichung bedeutet, in diesem Gebäude der Glückseligkeit zu leben. *Das Leben ist ein Spiel, spiele es. Das Leben ist eine Herausforderung, begegne ihr; das Leben ist ein Traum, erkenne es; das Leben ist Liebe, teile sie.*

Man muss das Göttliche erkennen, das Göttliche erfahren und das Göttliche in der Gesellschaft verbreiten, ohne irgendwelche Unterschiede hinsichtlich Sprache, Gesellschaftsschicht, Religion usw. zu machen.

Es gibt nur eine Religion, die Religion der Liebe.

Es gibt nur eine Kaste, die Kaste der Menschheit.

Es gibt nur eine Sprache, die Sprache des Herzens.

Es gibt nur einen Gott, er ist allgegenwärtig.

Die Menschen leiden, weil es ihnen an Glaube und Liebe mangelt. Sie entwickeln vor allem und jedem Angst – auf der Straße, im Büro, im Flugzeug und wo nicht. Was ist die Ursache dieser Angst? Die Ursache dieser Furcht ist die Grausamkeit des Menschen und der Mangel an Freundlichkeit.

Es heißt, der Mensch solle den Menschen erforschen. *Jene, deren Gedanken, Worte und Taten in völliger Harmonie sind, sind edel; jene, denen diese Eintracht fehlt, sind schlecht.* Es besteht kein Anlass zur Furcht, wenn eure Gedanken, Worte und Taten in Einklang sind. Wenn eure Geldbörse nicht voller Geldscheine ist, braucht ihr keinen Diebstahl fürchten. Durch Glauben an Gott kann man

Furcht leicht überwinden. *Glaube an sich selbst und Glaube an Gott ist das Geheimnis von Größe.* Habt immer gute Gedanken, gute Worte und handelt gut. Wisst, dass ihr immer vom Göttlichen umgeben seid. Entwickelt diesen starken Glauben. Nur dann werdet ihr Frieden haben.

AUS UNSEREN ARCHIVEN

Auszüge aus Bhagavans Ansprachen an Ramas Geburtstag (Ramnavami)

Die Wiederholung von Ramas Namen erhebt den Menschen

Wenn der Mensch sich den Sinnen ergibt, wird er zum Tier

Der Mensch braucht, um auch nur einen Schritt vorwärts zu tun, einen inneren Impuls, eine Absicht, einen Ansporn. Seine Willenskraft wird durch seinen Wunsch in Gang gesetzt. Deshalb muss der Mensch höhere und heiligere Ziele in Angriff nehmen. Sein Geist ist ein Bündel von Wünschen; der Mensch lässt sich von den Diktaten eines jeden Wunsches hierhin und dorthin zerren und verschwendet die ihm zugeschriebene Zeitspanne und die Fertigkeiten, die ihm gegeben sind. Er versklavt sein Gewissen, indem er glaubt, er handle rechtens.

Aber der Mensch muss die Kostbarkeit der Zeit erkennen. Er sollte nicht einmal einen Bruchteil einer Sekunde vergeuden. Er sollte immer mit der Erforschung seiner eigenen Wahrheit und seiner Pflicht sich selbst gegenüber befasst sein. Das Leben rinnt Tropfen für Tropfen aus dem undichten Krug weg. Die Zeit hängt gleich einem scharfen Schwert über dem Haupt eines jeden, bereit zum tödlichen Schlag. Aber der Mensch schenkt diesem immer gegenwärtigen Schicksalsschlag keine Aufmerksamkeit.

Zyniker behaupten, Aussagen wie „Der Mensch ist die Krone der Schöpfung“ seien nur für Bücher und Rednertribünen gut. Aber wahrhaft gesprochen ist das menschliche Leben rein, sublim, heilig, immer neu und immer frisch. Die Upanischaden versuchen den Menschen zu der Bewusstheit dieser Wahrheit zu erheben und zu erwecken, denn der Mensch schlummert in Unwissenheit, eingehüllt in sein Ego und seine Wünsche. „Erwacht und verehrt die Sonne und erkennt eure Realität im Lichte ihrer Strahlen“ – das ist der Ruf, der durch die Upanischaden hallt. Aber der Mensch ist diesem Aufruf gegenüber taub.

Dreierlei Begierden halten den Menschen zurück: Er liebt Reichtum, Frau und Kinder. Diese behindern ihn bei jedem Schritt und werden zu Hindernissen seines spirituellen Fortschritts. Natürlich ist ein Lebensunterhalt wesentlich für den Lebensprozess, und dafür zu arbeiten ist unvermeidlich. Aber wenn die Grenze überschritten wird, verderben Reichtümer den Geist und erzeugen Arroganz. Reichtum muss für gute Zwecke genutzt werden, um Tugend und Wohlergehen zu fördern, Dharma zu nähren und die eigenen Pflichten auf dem göttlichen Pfad zu erfüllen. Wird Reichtum dazu verwendet, flüchtige Wünsche zu erfüllen, ist das Geld niemals genug und das Ego entdeckt immer neuere und üblere Methoden des Gelderwerbs und Ausgebens. Es ist in der Tat beklagenswert, dass dieser Wunsch nach Reichtum die Einwohner dieses heiligen Landes ergriffen hat, in dem göttliche Inkarnationen die Lektionen der Selbstlosigkeit und des Dienens gelehrt haben.

Friede muss durch spirituelle Bemühungen erreicht werden

Die Menschen vernachlässigen die Leitsterne, die die Dunkelheit erhellen und den Pfad der Befreiung von den Fesseln endloser Anstrengung, endlosen Strebens, verwirrender Agonie und unaufhörlicher Aktivität

aufzeigen, um das Unerreichbare zu gewinnen. Wie kommt das? Sie lassen sich von Gedanken und Gefühlen (mind) und nicht vom Unterscheidungsvermögen leiten. Der Intellekt unterscheidet, untersucht und analysiert. Aber das Gemüt folgt blind jeder Laune und jedem Einfall. Der Intellekt hilft einem, die eigenen Aufgaben und Verantwortlichkeiten zu erkennen. Der Mensch ist sklavenartig an die Launen des Gemüts gebunden und springt ohne Pause friedlos von einer Stelle zur anderen. Er rennt, um den Bus zu erwischen, eilt zum Büro, zum Kino, zum Klub, ohne jemals einen Moment ruhiger Stille zu genießen. Friede muss durch spirituelles Bemühen gewonnen werden, anders ausgedrückt: Man muss jeden Gedanken, jedes Wort und jede Handlung spiritualisieren. Um die Welt in Ordnung zu bringen, braucht es keinen neuen spirituellen Orden und keine neue Institution, sondern Männer und Frauen mit reinem Herzen. Diese allein können das Land aus dem Morast herausheben.

Ramas Name ist lieblicher als alle lieblichen Dinge in der Schöpfung, ob alleine oder gemeinsam erlebt. Er kann die Zunge oder den Geist niemals übersättigen. Er hat geheimnisvolle mystische Kräfte, die den Menschen erheben. Deshalb muss man danach streben, dass der Geist immer bei diesem Namen verweilt. Die Geschichte von Rama – das Ramayana - ist nur eine andere Version der Veden. Tatsächlich heißt es, die Veden hätten sich als das Ramayana inkarniert, um bei der Zerstörung des Bösen und der Wiederbelebung des rechtschaffenen Lebens zu helfen – Aufgaben, die der Herr während seiner Lebensreise als Rama auf sich nahm. Zu welchem Zweck? Rama und seine drei Brüder sind von einem Gesichtspunkt aus die vier Veden in menschlicher Gestalt. Der Yajurveda legt die Rechte und Pflichten des Menschen fest, den Verhaltenskodex (Dharma), der ihm Friede und Wohlergehen sichert, im Leben hier wie im Leben danach. Er wird durch Rama selbst repräsentiert. Rama hat das menschliche Gewand angelegt, um Dharma zu etablieren und beispielhaft zu veranschaulichen. *Rama ist personifiziertes Dharma* – so beschreibt ihn das Ramayana.

Die Menschheit sollte Ramas Leben nachfolgen

Der Rigveda umfasst die Mantren. Er erläutert und erklärt ihre Bedeutung, wobei das Mantra „Rama“ die Krönung ist. Ramas Bruder Lakshmana wiederholte dieses Mantra, rezitierte es und verließ sich darauf, für alles in diesem Leben und darüber hinaus; Lakshmana ist in der Tat die Verkörperung des Rigveda. Er lehrte die Menschheit, dass das Rama-Mantra dem Menschen die beständige Gegenwart des Herrn sichert. Derselbe Veda enthält Lieder, die die Schöpfung und den Schöpfer preisen, und durch Anbetung, zu Gesang veredelt, erhält man Gottes Gnade. Jeder von Bharatas Gedanken, jedes seiner Worte und jede Tat waren ein Akt der Danksagung und ein Lobgesang, Rama geweiht; Bharata war der Samaveda selbst.

Dann haben wir noch den Atharvaveda, eine Sammlung von medizinischen und rituellen Aspekten, von Zaubersprüchen und Schutzamuletten, um innere und äußere Feinde zu überwinden. Shatrughna, dessen Name „Zerstörer der Feinde“ bedeutet, ist deshalb zu Recht die Verkörperung des Atharvavedas. Dieser Veda befähigt den Menschen, schlechte Gewohnheiten, schlechte Einstellungen und Neigungen zu überwinden, so dass er auf Gottes Stimme hören und frohen Mutes die Worte ins tägliche Leben übertragen kann. Shatrughna demonstrierte durch seine Demut, Loyalität und Hingabe den Sieg, den er über sein Ego, seine Gier und seinen Zorn errungen hat.

Sehr häufig wird der Fehler begangen, zu vergessen, dass Rama gekommen war, um die Verhaltensrichtlinien des Lebens festzulegen, und dass die Menschheit sein Leben betrachten und ihm nachfolgen sollte. Er ist der ideale Mensch, mit Eigenschaften und Tugenden, die jeder Mensch erlangen kann, um sich selbst zu erheben. Bloße Verehrung und leere Anbetung sind nicht das, was der Avatar erwartet.

Rama erfuhr wie jeder andere Mensch Schwierigkeiten, Enttäuschung und Verzweiflung, um zu zeigen, dass Freude nur ein Abschnitt zwischen zwei Leiden ist, dass tiefer Schmerz nur eine Herausforderung, eine Zäsur, eine Lektion ist. Er demonstrierte die ideale Beziehung zwischen Sohn und Vater, Ehemann und Ehefrau, zwischen Brüdern, Freunden, Verbündeten und Feinden und selbst zwischen Mensch und Tier.

Um das Herz zu reinigen, muss man Sama, Dama und andere spirituelle Disziplinen praktizieren, um dadurch die Wahrnehmungs- und Handlungssinne zu beherrschen. Das mag zu Anfang schwierig erscheinen, aber jede wertvolle Aufgabe hat ihren Preis. Nehmt zum Beispiel Radfahren. Ihr werdet viele Stürze und Schrammen erleben und viele Quadratzentimeter Haut einbüßen, ehe ihr gelernt habt, das Gleichgewicht zu halten und

euch auf gerader Linie fortzubewegen. Aber habt ihr diese Kunst erst einmal gelernt, könnt ihr sicher Radfahren, ohne auch nur die Lenkstange festzuhalten. Dasselbe gilt für jemanden, der Autofahren lernt. Anfangs seid ihr, wenn ihr den Fuß auf der Kupplung habt, nicht in der Lage, das Lenkrad zu halten; wenn ihr das Lenkrad haltet, könnt ihr den Fuß nicht von der Kupplung nehmen und wenn ihr beides schafft, vergesst ihr die Bremse. Und wenn ihr alle drei bedient, achtet ihr nicht auf die Fußgänger, die über die Straße laufen. Aber wenn ihr die Kunst erst einmal beherrscht, seid ihr euch spontan der Höhen und Tiefen, der Haltestellen und Ampeln und der Straßen und Querstraßen bewusst, und ihr könnt sicher und schnell fahren, euch dabei sogar mit den Begleitern neben euch und auf dem Rücksitz unterhalten und dabei noch ein Lied singen, um ihren Beifall zu erhalten.

Glück besteht darin, anderen zu helfen

Selbstbeherrschung verleiht Kraft; Regulierung gibt noch mehr Stärke, und Disziplin offenbart das Göttliche. Die Menschen sehnen sich nach Glück. Aber kann man Glück erhalten, indem man den Sinnen freien Lauf lässt?

Macht es einen glücklich, wenn man vier Mal am Tag isst oder prestigeträchtige Autos fährt oder in Bungalows mit zahlreichen Zimmern lebt? Nein. Glück besteht darin, anderen zu helfen. Glück wird erlangt, indem man hergibt, nicht, indem man anhäuft. Den Sinnen zu folgen macht den Menschen zum Tier. Die Sinne werden ihn in Schmutz und Schande herunterziehen. Ein Yogi ist eine Person, die seinen Geist auf das Göttliche und nicht das Weltliche ausgerichtet hat. Die Bhagavadgita ruft den Menschen dazu auf, sich zu transformieren, um den dauerhaften yogischen Zustand zu erreichen. Aber der Mensch ist morgens ein Yogi, mittags ein Genießer (bhogi) und am Ende des Tages krank (rogi). Heutzutage lebt der Mensch ohne Glauben und Ideale. Dharma sollte die Grundlage und Befreiung (moksha) die Überstruktur sein, aber die Welt vernachlässigt beide und verlässt sich für den Gewinn von Glück und Befreiung auf Wohlstand (artha) und Begierde (kāma). [Dharma, Wohlstand (artha), Wunscherfüllung (kāma) und Befreiung (moksha) gelten im Hinduismus als die vier Lebensziele. Laut Swami bedeutet es, Wohlstand durch rechtschaffene Methoden (Dharma) zu erlangen; und das Wünschen auf die Befreiung (moksha) zu richten. A.d.Ü.]

Wie kann die Menschheit vorankommen, wenn sie nicht ihren Glauben in das erste der vier Lebensziele - Dharma - setzt und nicht das letzte Lebensziel, Befreiung, als Ideal wählt?

Übersetzung: Susan Boenke